

## Buchbesprechungen

Kolling, Hubert (Hrsg.)  
**Biographisches Lexikon zur Pflegegeschichte „Who was who in nursing history“**,  
 2020, hpsmedia, Hungen, Bd. 9, 327 S., zahlreiche Abb.,  
 € 34,80, ISBN 978-3-947665-03-7

Bereits zum neunten Mal erschien ein Band des „Biographischen Lexikon zur Pflegegeschichte“. Begonnen wurde die Reihe von Horst-Peter Wolff im Jahr 1997. Ab Band 4 (2008) zeichnet Hubert Kolling als Herausgeber verantwortlich. Die Publikation stellt nicht nur prominente, sondern ebenso weitgehend unbekanntere Personen vor. Auch reicht die Bandbreite weit über den Rahmen der reinen Pflege hinaus, wenn adelige und religiöse Hospitalgründer, wie Sophie Dändliker (1809–1878), die Gründerin des Berner Diakonissenhauses behandelt werden. Bereits in Band 8 findet sich der Wundarzt am Kantonsspital Bern, Wilhelm Emmert (1810–1880), der 1872 eine Anleitung zur Krankenwartung herausgegeben hat. Auch Pflegewissenschaftler und -pädagogen, Pflegedirektoren, Berufs- und Standespolitiker finden Erwähnung. Dabei wird sowohl die konfessionelle, als auch die weltliche Pflege im deutschsprachigen wie auch im internationalen Rahmen berücksichtigt. Ein Beispiel dafür ist die als „Nightingale Japans“ bezeichnete Rot-Kreuz-Schwester Yae Nijima (1845–1932) zu nennen.

Besonders hervorzuheben ist die Aktualität der Lemmata, bezieht der Herausgeber doch auch unlängst verstorbene Persönlichkeiten, wie den Pflegepädagogen und -historiker und Gründer des Lexikons Horst-Peter Wolff (1934–2017) oder die Pflegehistorikerin Dr. Sylvelyn Hähner-Rombach (1959–20119) mit ein. Damit wird das Lexikon zu einer Chronik der Pflegegeschichtsschreibung und ihrer Protagonisten. Bemerkenswert ist, dass auch Persönlichkeiten genannt werden, die den moralisch-ethischen Boden einer helfenden Pflege verlassen und sich beispielsweise an Euthanasiemaßnahmen in der Zeit des Nationalsozialismus beteiligt haben, wie die Krankenschwestern Vera Salvequart (1919–1947).

Auch wenn das Autorenverzeichnis des aktuellen Bandes 22 Namen umfasst, stammen doch die meisten Beiträge vom Herausgeber selbst. Das gesamte Unternehmen ist ein „work in progress“, denn auch bereits in früheren Bänden Behandelte, werden, wenn es die fortschreitenden Erkenntnisse der Pflegegeschichte notwendig machen, mitunter ein zweites Mal aufgenommen. Ein Gesamtverzeichnis aller bisher bearbeiteten Personen am Ende des Bandes erleichtert die Orientierung.

Das Lexikon ist allgemeinverständlich geschrieben, beachtet aber selbstverständlich die Maßstäbe guter wissenschaftlicher Praxis. Es ist daher für die schnelle Orientierung des pflegehistorischen Laien ebenso nützlich, wie für erfahrene Pflegehistoriker. Die umfangreichen Quellenhinweise am Ende jedes Beitrages ermöglichen weitergehende Recherchen. Damit ist es für Forschung und Lehre umfassend nutzbar. Seit über 20 Jahren gehört das Biogra-

phische Lexikon nun zum unverzichtbaren Bestandteil pflegehistorischer Arbeit.

**Dr. Annett Büttner**

Lehrbeauftragte der Fließner-Fachhochschule Kaiserswerth  
 Geschwister-Aufricht-Straße 9  
 40489 Düsseldorf  
 Deutschland  
 annett.buettner@arcor.de

Berther, Claudia; Niklaus Loosli, Therese

**Die Marte Meo Methode**

2019, Hogrefe, Bern, vollständig überarb. und erw. Auflage, 328 S., CHF 65.–, € 49.95, ISBN 978-3-456-85941-5

Das Buch „Die Marte Meo Methode“ ist 2015 entstanden während der Pionierphase der Marte Meo-Anwendung in der Pflege- und Altenarbeit in der Schweiz, um einen praxisnahen Einblick in das Marte Meo-Konzept und dessen Anwendungsmöglichkeiten in der Pflege zu geben. Die 2019 erschienene Neuauflage ist vollständig überarbeitet und durch neue Kapitel und Filmbeispiele ergänzt.

Marte Meo ist eine videobasierte Methode, die kurze Filme von Alltagssituationen nutzt, um unterstützende Kommunikations- und Interaktionselemente zwischen den Beteiligten bewusst wahrzunehmen und weiterzuentwickeln. Sowohl die Potenziale der Betreuten als auch die Ressourcen der Betreuenden können so in den alltäglichen Interaktionen gezielt für positive Veränderungen genutzt werden.

Das Buch erinnert in seiner Struktur an einen Baum – es beginnt mit den Wurzeln von Marte Meo, die in einem ausführlichen Interview mit Maria Aarts dargestellt werden. Das Herzstück des Buches bilden die Kapitel, in denen die konkrete Marte Meo-Anwendung in der Pflege sorgfältig und genau beschrieben wird – der Stamm des Baumes. Jedes Marte Meo-Element wird anhand von mehreren Bildern kleinschrittig und mit konkreten Fallbeispielen aus dem Pflegealltag beschrieben und vorgestellt. Aus diesem Stamm heraus wachsen Zweige in verschiedene Richtungen: Fallbeispiele aus unterschiedlichen Arbeitsbereichen (allgemeine Pflege, Akutpflege, Demenz); Ausbildungsinhalte, auf den neuesten Stand gebrachte Interviews zu den Erfahrungen verschiedener Institutionen bei der Einführung von Marte Meo sowie neu ein interessantes Kapitel zur Anwendung in der Palliativversorgung. Schade nur, dass die vielen Videoclips von Fallbeispielen nicht wie bisher auf DVD beigefügt, sondern nur über die Mediathek des Hogrefe Verlags verfügbar sind – das erfordert Registrierung und Internetverbindung, um sie abspielen zu können.

Den Autorinnen ist es gelungen, eine gute und anschauliche Einführung in die Basics von Marte Meo zu geben. Besonders gelungen ist die sorgfältige Darstellung und Erklärung der einzelnen Elemente anhand von Bild-

erfolgen, die auch die Wirkung von Marte Meo gut sichtbar werden lassen. Ein weiteres Plus ist die Vielfalt an unterschiedlichen Fallbeispielen, die eine große Bandbreite an Anwendungsmöglichkeiten abbilden und viele Anregungen und Ideen fürs Ausprobieren in der eigenen Arbeit bieten.

Ein ausführliches Nachschlagewerk zu Fragen und Aspekten der MM-Einführung und -Anwendung in der Pflege wurde auf den neusten Stand gebracht. Dieses lädt, je nach augenblicklichem Interesse, zum darin Blättern und Suchen ein. Dabei stört es nicht, dass grundlegende Informationen in den verschiedenen Kapiteln wiederholt, aber in einem anderen Zusammenhang oder Fallbeispiel aufgeführt werden. Durch anschauliche Erklärungen und Wiederholungen in unterschiedlichen Kontexten lässt sich gut lernen.

**Steffi Reinders-Schmidt**

Urfersheim 29  
91471 Illesheim  
Deutschland  
steffi@reinders-schmidt.de

D'Avis, Winfried

**„Zu Hause ... bis zum letzten Atemzug“ – Betreuung und Pflege in der Familie**

2020, Amazon, 252 S., 6 Abb., Independently published am 18.02.2020; Taschenbuch € 15.64, eBook € 9.99, ISBN: 979-8-61423694-6

Prof. em. Dr. habil. Winfried D'Avis, Kognitionswissenschaftler an den Universitäten Frankfurt a.M., Klagenfurt, Perugia und Hunan (China), beschreibt in einem leichten, eigentlich heiteren und gänzlich unpräzisen Deutsch die sieben Jahre, in denen er, nach seiner Pensionierung, in sein Heimatdorf am Mittelrhein in das kleine Elternhaus zurückgekehrt, seine betagte Mutter – sie ist über 90 - unterstützt, betreut, pflegt und bis an ihr Ende begleitet. Alle täglichen Verrichtungen, die dörfliche Gesellschaft, die Kleinigkeiten, die Anstrengungen, die Erfolge überstandener Krisen – etwa das Training nach einem Oberschenkelhalsbruch – werden minutiös, aber immer auf helfend positiv beschrieben. Nie wird das Private aufdringlich; alles bleibt in einem Ton, der uns mitnimmt, aber nie doziert.

Ein Wissenschaftler, der seine Mutter pflegt. Was für ein Gegensatz; aber wir lernen: Was für eine Erfüllung. Der Autor unterscheidet Wichtiges vom Unwichtigen und hat gerade deshalb seine Wahl getroffen: Er folgt seiner natürlichen Stimme; seine Aufgabe ist ihm ganz nah. Er beobachtet die Gesellschaft kritisch, aber ohne jede überhebliche Attitüde. Er ist Realist.

Ein Buch für uns alle: Denn jeder kann sich dort wiederfinden, weil wir alle die Eltern-Kind-Beziehung und die Kind-Eltern-Beziehung kennen. Unsere Gesellschaft hat sich aber über die damit verbundenen naturgewachsenen Bindungen hinweggesetzt, wir haben uns angeblich „emanzipiert“ und verkünden „die Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ als wichtigste kulturelle Errungenschaft. Die Familie bleibt auf der Strecke; das jedenfalls für die Alten. Politiker beklagen Kontaktsperren, Vereinsamung, hüten sich aber, den natürlichen Familienverband zu fördern. Und wir selbst hüten uns davor, unseren Emotionen zu folgen, unsere Empathie in einem täglichen Miteinander zu verwirklichen. Andere Hochkulturen dieser Welt halten die Generationen zusammen. Wir erhöhen die Pflegekassenbeiträge, die Tarife für die Pflegeberufe, denken über Roboter nach und meinen, das sei die humane Lösung. Sie ist ein Feigenblatt.

Ein unterhaltsamer Ratgeber, praktische Tipps, angereichert mit wissenschaftlichen Exkursen, u. a. über die Funktionsweise des Gehirns; ein Mutmacher, der den Kopf lüftet. Es bedarf einer tiefen Gelassenheit, D'Avis nennt das: gute Gesundheit, starker Wille und intakte Familie sind hilfreiche Voraussetzungen auf Seiten des Pflegenden. Für mich ist dieser Bericht eine Bestätigung eigener Erfahrungen. Für unsere Realität ist sie eine überzeugende Anregung: Erst seit etwa 50 Jahren – eine Sekunde in der Entwicklung der Menschheit – drohen wir die Familie mit ihren drei Generationen zu verlieren. „Gewonnen“ haben wir berufliche Entfaltung, Ansehen, höheren Lebensstandard, Konsum, Reisen. Wie gewonnen, so zerronnen. Wo bleibt unsere private Erfüllung, unsere familiäre Liebe? Vielleicht gibt Corona unserer Gesellschaft neue Impulse.

**Dr. Thomas Giesen**

Rechtsanwalt  
Auf dem Gesetz 5  
56075 Koblenz  
Deutschland  
thomasgiesen@mac.com